

nach außen führte, nagte sie in die Ecke ein Loch. Das war zuviel. Jetzt wurden ein paar Rattenschlagfallen gekauft und aufgestellt, meine Lebendfallen wurden heftig kritisiert. Meine Verwandten spielten mit dem Gedanken an Gift und Hochstromeinsatz. Zum Glück (für sie) verschwand die Ratte und kam erst eineinhalb Wochen später zurück. Man entdeckte sie in der Hobbywerkstatt, in der sie unter den Regalen knabberte. Meine Verwandten war außer sich. Sie hatten gerade alle Spalten unten an den Türen mit Eisen zugemacht, "so daß keine Ameise durchschlüpfen kann, geschweige denn eine Ratte," lobten sie sich und abermals alles umsonst. Die Ratte war trotzdem im Haus. Es wurden wieder alle zur Verfügung stehenden Fallen aufgestellt – nutzlos: Die Lehre, welche die Ratte aus den Mäuseschlagfallen gezogen hatte war offensichtlich für immer eingepreßt. Ich erzählte meinen Verwandten, daß die Ratten nicht nur durch Löcher und Spalten ins Haus kommen, sondern auch steile Wände besteigen können. Daß die Ratte ihr Hauptquartier nicht im Haus hatte war eindeutig, anscheinend war es der naheliegende Schrebergarten. Sie mußte das Haus jede Nacht verlassen, um das Wasser zum Trinken zu finden. Das machte sie durch ein Fenster das die meiste Zeit gekippt war. Als das Fenster zugemacht und die Tür in der Werkstatt abgeschlossen wurde, blieb der Ratte nichts anderes als in die Falle zu gehen, um nicht vor Hunger und Durst in der Werkstatt zu verenden (die Schlagfallen waren schon weggeräumt). Nach drei Tagen saß sie in der Lebendfalle: Es war ein Weibchen der Hausratte (*Rattus rattus*). Sie wurde im Schrebergarten ca. 700 m vom Haus entfernt wieder freigelassen und ist bislang nicht wieder aufgetaucht.

Dipl.-Biol. Gerhard Arndt, Kastanienallee 17, 76189 Karlsruhe

10. Gesucht wird: Die Hausratte (*Rattus rattus*)

Bis zu den fünfziger Jahren war die Hausratte – oder "blaue Dachratte", wie sie auch früher genannt wurde (VOGEL 1953) – in Baden-Württemberg noch relativ weit verbreitet. Eine sehr umfangreiche Befragung von Landratsämtern, Bürgermeistern und anderen Personenkreisen durch Herrn Prof. R. Vogel (verstorben 1955), ehemaliger Hauptkonservator in der "Württembergischen Naturaliensammlung" (heute: Staatl. Museum für Naturkunde) in Stuttgart ergab jedoch schon damals eine schwerpunktmäßige Verbreitung in Baden-Württemberg. So fand er hauptsächlich hausrattenbefallene Landkreise links einer gedachten Diagonalen von Süd-West nach Nord-Ost, rechts davon (Alb, Bodensee, Oberschwaben) waren eher hausrattenfreie Kreise zu vermelden (mehr über die Arbeiten von Prof. Vogel im nächsten MAUS-Heft).

Das letzte Hausrattenexemplar das in die Sammlung des Staatl. Museums für Naturkunde Stuttgart eingegangen ist, stammt von 1958 aus Eberbach am Neckar. Die Hausratte galt seither als vom Aussterben bedroht. Weil immer weniger Funde der Hausratte, dafür aber immer mehr Nachweise der Wanderratte (*Rattus norvegicus*) erfolgten, wurde angenommen, daß die Hausratte von der Wanderratte verdrängt wurde.

Die Wanderratte ist im Körperbau stärker und in den Lebensansprüchen flexibler und anpassungsfähiger als die Hausratte.

Als weitere Ursachen für den Rückgang der Hausratte können sicherlich auch die Bekämpfung durch den Menschen und Veränderungen in ihrem Lebensraum (bauliche Veränderungen und allgemeine Modernisierung von Gebäuden, geänderte Vorrathaltung, landwirtschaftliche Modernisierung) genannt werden.

Im Rahmen des Forschungsprojekt "Wildlebende Säugetiere in Baden-Württemberg" gingen in den letzten zwei Jahren mehrere Meldungen von Hausrattenvorkommen im Staatl. Museum für Naturkunde Karlsruhe ein (u.a. aus Heuweiler bei Freiburg - siehe MAUS Heft 1). Ein Belegexemplar wurde im Dezember 1992 aus Radolfzell-Möggingen (Wilhelm) geliefert. Weitere Hinweise gibt es auch aus dem Stuttgarter und Karlsruher Raum (Arndt, siehe oben).

Um die derzeitige Verbreitung der Hausratte in Baden-Württemberg zu erfassen und zu dokumentieren, brauchen wir die Hilfe möglichst vieler Interessierter! Eine kleinräumige Befragung von Behörden im Raum Bodensee war bisher erfolglos. Eine solche Befragung wäre jedoch - nach dem Vorbild von Prof. Vogel - in ganz Baden-Württemberg wünschenswert, aber nur unter hohem Kosten- und Zeitaufwand durchführbar. Deshalb ist die Mitarbeit von möglichst vielen "Multiplikatoren" wichtig!

Ein schon von Prof. Vogel erwähntes "Hausratten-Reservoir" könnten die abgelegenen Einödhöfe im Schwarzwald darstellen, die z.T. noch in ihrer ursprünglichen Bauweise erhalten sind. Wer kann nachprüfbare Hinweise auf Hausrattenvorkommen liefern? Wo finden amtliche oder private Rattenbekämpfungsaktionen statt? Fallen dort Belegexemplare an? Auch Zweifelsfälle werden überprüft! Wenden Sie sich mit Ihren Hinweisen und Fragen bitte an mich oder an die Redaktion.

Unterscheidungshilfe Hausratte/Wanderratte:

	Hausratte	Wanderratte
Körperlänge(o. Schw.)	ca. 15-20 cm	ca. 22-26 cm
Schwanzlänge	ca. 1-6 cm, länger als der Körper	ca. 1-3 cm, kürzer als der Körper
Ohr	groß, löffelartig, dünn, durchschimmernd, nach vorn geklappt bedeckt es das Auge	kürzer, dicker, nach vorn geklappt erreicht es nicht das Auge
Körperfarbe: Rücken Bauch	schwärzlich-grau grau, bei jüngeren Tieren oft grau-blau	bräunlich grau-weißlich
Lebensraum	Dachböden, Kornspeicher, Vorratsräume warm, trocken	Keller, Kanalisation, Müllhalden, Gewässerufer feucht bis naß "Wasserratte"

Dipl.-Biol. Pia Wilhelm, Max-Seebacher-Str. 3, 78224 Singen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Wilhelm Pia

Artikel/Article: [10. Gesucht wird: Die Hausratte \(*Rattus rattus*\) 24-25](#)